

# Ist es das, was ich will?

Von Nami88

## Ist es das, was ich will?

Der Raum füllte sich und ein Gewirr von verschiedenen Stimmen waren zu hören. Ab und zu sah man ein Blitzlicht, welches von den unzähligen Fotografen kamen, die im Raum verteilt waren. Auch standen mehrere Kamerateams bereit, welche das große Event live übertragen wollten. Ganz Paris sprach von diesem Tag und dementsprechend war die Aufregung bei vielen sehr groß. Seit Tagen wurde in den Nachrichten nur von diesem heutigen Tag gesprochen. Das Model Adrien Agreste und die Bürgermeistertochter Chloé Bourgeois werden sich heute das Ja-Wort geben.

Das Model stand bereits vorne beim Altar, neben ihm sein bester Freund, der alles andere als erfreut über den heutigen Tag war. Auch Alya, die in der ersten Reihe saß, schaute alles andere als glücklich. Selbst das Model, welcher eigentlich glücklich sein sollte, war alles andere als begeistert, im Gegenteil, er hatte sogar Zweifel an der Hochzeit mit Chloé.

Nie hätte er gedacht, diesen Schritt zu machen, auch wenn die Bürgermeistertochter jahrelang seine einzige Freundin war. Jedoch drängte letztendlich sein Vater ihn zu diesem Schritt. Kurz nach beenden der Schule, drängte er ihn, sich öfters mit der Blondinen abzugeben und nach einigen Wochen musste er durch die Presse erfahren, dass sein Vater der Öffentlichkeit sagte, das beide zusammen wären. Er kam noch nie gegen seinen Vater an, daher wagte er es nicht einmal, ihn darauf anzusprechen. Jedoch hatte er die Hoffnung, sich irgendwann in Chloé zu verlieben, wenn sie Zeit zusammen verbringen, aber dies war leider nicht der Fall und eine Begegnung vor zwei Tagen, ließ ihn zweifeln, ob es wirklich richtig war, das zu tun, was sein Vater wollte.

### Flashback

Egal wohin Adrien auch ging, überall sah er Zeitungsartikel, oder Nachrichten, wo die Hochzeit des Jahres, wie es bereits hieß, ihn an das Ereignis in zwei Tagen erinnerte. Eigentlich wollte er nur etwas Spazieren gehen, um von diesem Thema abzuschalten, da seine Verlobte von nichts anderem mehr sprach. Aber nirgends konnte er hingehen, ohne das er mit diesem Thema konfrontiert wurde. Er hatte es Leid überall davon zu hören, aber was konnte er schon dagegen tun? Es war der Wille seines Vaters und diesem hatte er sich noch nie widersetzt. Anscheinend war es ihm egal, ob er glücklich ist oder nicht. Hauptsache seinem Image ging es gut. Aber wollte er das wirklich? Wollte er ein Leben neben jemanden verbringen, die er nie lieben könnte? Nino und Alya verstanden ihn nicht, dementsprechend waren sie auch alles andere als begeistert, als sie die Einladung zur Hochzeit bekamen.

Deprimiert ging er weiter durch die Straßen, bis er schließlich bei dem Park vor seiner alten Schule ankam. Mit den Händen in den Hosentaschen, ging er den Kiesweg entlang, beobachtete die glücklichen Pärchen und Familien, die im Park waren und fragte sich innerlich, ob er auch irgendwann so glücklich sein wird. Jedoch wusste er die Antwort bereits und diese war definitiv Nein. Sein Blick ging weiter, bis er auf einer bestimmten Person hängen blieb. Besser gesagt einer jungen Frau, die er allzu gut kannte und nie gedacht hätte, sie je wiederzusehen. Ihre Schwarz-blauen Haare waren länger und reichten ihr bereits über den halben Rücken und auch ihr Kleidungsstil hat sich verändert. Sie trug eine schwarze Röhrenjeans, ein rotes Shirt, sowie einer schwarzen Lederjacke. Wenn er sie nicht so gut kennen würde, hätte er sie sicher nicht wiedererkannt, jedoch musste er nur in ihre Augen schauen, die immer noch dieses wunderschöne blau besaßen. Sie saß einfach nur da, zeichnete etwas in ein Skizzenblock, wobei sie ab und zu in den Himmel blickte, als würde sie dort Inspiration finden. Er war wie erstarrt, erst als sie in seine Richtung blickte, ebenfalls überrascht zu ihm sah, dann jedoch lächelte und ihm zuwinkte, gehorchten ihm seine Füße wieder und er ging zu ihr.

„Hey Adrien, es ist lange her.“

„Hey Mari, ja das ist es. Vier Jahre um genau zu sein und wie geht's?“

„Gut, danke der Nachfrage und selbst? Ich habe gehört das übermorgen dein großer Tag stattfindet.“

„Leider, aber sag mal, was verschlägt dich nach Paris? Alya sagte, dass du in New York studierst und wahrscheinlich dort bleiben möchtest.“

Überrascht darüber, dass er das Thema seiner Hochzeit schnell wechselte, schaute sie zu Adrien, ignorierte es jedoch schnell wieder.

„Ja und die Stadt ist wirklich toll, jedoch habe ich über die Firma, in der ich nebenbei arbeite, ein Angebot bekommen, hier in Paris weiter zu studieren. Ich war heute auch hier um mich informieren zu lassen, bin mir aber noch nicht sicher, ob ich das Angebot annehme.“

„Ach so. Sag mal, ich weiß ja nicht wie lange du noch in Paris bleibst, aber wie du ja bereits sagtest, heirate ich übermorgen und wenn du willst, also ich hätte dich gerne dabei.“

Augenblicklich verschwand Maris lächeln und wich einem traurigem Gesichtsausdruck. Sofort stand sie auf, schaute in den Himmel und dann zu Adrien.

„Tut mir leid, aber mein Flieger geht Samstag. Außerdem möchte ich nicht zusehen, wie du in dein Unglück läufst.“

„Was meinst du damit?“

„Adrien, ich kenne dich ziemlich gut und ich weiß, dass du Chloé nicht liebst. Wahrscheinlich verlangt dein Vater das mit der Hochzeit. Außerdem könnte ich es

nicht ertragen, zu sehen wie der Junge, den ich so lange liebte, eine andere heiratet. Lebe wohl Adrien und ich hoffe, dass du dich irgendwann dem Willen deines Vaters widersetzt und das tust, was dich glücklich macht.“

Ohne ein weiteres Wort, geschweige denn, auf eine Antwort seitens Adrien abzuwarten, verschwand Marinette aus dem Park. Währenddessen konnte Adrien nicht anders, als ihr Wortlos hinterher zu blicken und erst einmal ihre Worte zu verdauen.

## Flashback Ende

Nachdem er sich wieder gefasst hatte, machte er sich auf den Weg zu seinem besten Freund, um ihm von der Begegnung zu erzählen. Jedoch war das Liebesgeständnis nichts Neues für ihn, da er genau wie Alya wusste, wie sehr Mari damals in Adrien verschossen war und dank seiner Freundin, wusste er auch, dass ihre Gefühle für das Model noch nicht ganz verschwunden waren. Nino konnte seinem Kumpel nur einen Rat geben. Er sollte endlich Mal das tun, was für ihn das richtige war und was ihn glücklich machte. Er sollte endlich einmal an sich selber denken.

Aber war er bereit dafür? Klar, er war dreiundzwanzig und es wurde endlich einmal Zeit, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Leider wurde Adrien aus seinen Gedanken gerissen, als die Musik anfang zu spielen, alle aufstanden und alle Augenpaare sich den Eingang widmeten, an der Chloé soeben eintrat. Ihr Hochzeitskleid war wie erwartend, etwas übertrieben, wenn es nach ihm ginge. Ein Armloses weißes Kleid, mit Herzausschnitt, einer Menge Strass-Steinen und einem Tüll-Rock, was aus Unmengen lagen, bestand. Die Haare wurden zu einer Hochsteckfrisur gestylt und ein Diadem mit Diamanten machten das Diva-Outfit perfekt. Im Normalfall, würden die meisten Bräutigams jetzt anfangen zu weinen, jedoch hatte Adrien nur ein Gefühl und dieses war Ekel. Er konnte diesen Anblick kaum ertragen. Das Gesicht glich einer Puppe, so sehr wurde sie geschminkt, dazu kamen noch künstliche Wimpern und auch ihre Lippen ließ sie sich für heute Aufspritzen. Lächelnd blieb sie neben Adrien stehen. Die Gäste setzten sich wieder, der Standesbeamte fing an zu sprechen und mit jedem Wort, fing Adrien mehr an mit zweifeln. Egal ob Maris oder Ninos Worte, sie wollten einfach nicht aus seinem Kopf verschwinden. Erst als er gefragt wurde, ob er Chloé Bourgeois lieben und ehren wollte, bis das der Tod sie scheidet, kam er in die Realität zurück und ehe er Nachdenken konnte, sprach er bereits seine Antwort aus.

„Nein!“

Sofort wurde es Totenstill in dem Saal. Alle Gäste, die Reporter und Fotografen starrten zu Adrien. Geschockt sahen ihn alle an. Bis auf zwei Personen, die sich lächelnd anschauten.

„Was hast du gerade gesagt?“

Er atmete noch einmal tief durch, sah zu seinem Kumpel, der ihm aufmunternd zunickte, bevor er zu seiner Verlobten blickte.

„Ich habe Nein gesagt. Niemals könnte ich dich Heiraten. Man sollte diesen Schritt aus

Liebe machen und nicht, weil der Vater dies von einem Verlangt.“

Die Stille unter den Gästen verschwand und folgte einem Getuschel. Sofort sprachen die Reporter aufgeregt in die Kamera, während die Fotografen alles festhielten. Das wird in den nächsten Tagen Gesprächsthema Nummer eins sein, jedoch nicht so, wie es die meisten wohl erwarteten.

„Und jetzt entschuldigt mich, aber ich muss jemanden von ihrem Flug abhalten.“

„Wird auch mal Zeit Bro.“

„Dann beeile dich lieber, ihr Flug geht in zwei Stunden.“

Adrien nickte, nahm die Autoschlüssel, die ihm Nino hinhielt und rannte los. Unterwegs befreite er sich noch von seinem Jackett, der Krawatte und zerzauste seine Haare. Er konnte es noch nie leiden, so elegant rum zu rennen. Beim Auto angekommen, stieg er ein, fuhr los und im Moment war es ihm egal, ob er wie ein Wahnsinniger durch die Straßen heizte oder geblitzt wird. Es gab nur eine Sache, an die das Model dachte und das war Marinette.

Als er beim Flughafen ankam, waren die zwei Stunden fast vorbei. Ein Stau auf der Autobahn hat ihm einiges an Zeit gekostet, das er deswegen auch keine Zeit mehr hatte, nach einem Parkplatz zu suchen und deshalb im Halteverbot stand. Schnell rannte er in den Flughafen und suchte auf der Anzeigetafel nach dem nächsten Flug nach New York. Bei dem ganzen Wirrwarr von Städten und Zahlen musste Adrien erst einmal klar kommen. Sonst kümmerte sich immer Nathalie um das Ganze, wenn er außerhalb von Paris musste.

Als er endlich herausfand, zu welchem Gates er musste, wurde durch die Sprechanlage bereits mitgeteilt, dass der Flug in wenigen Minuten startet. Sofort rannte er los, die Blicke der anderen Leute ignorierend. Als er das Gates gefunden hatte, sah er bereits Marinette, die in der Schlange stand, die ins Flugzeug führte. Er wollte gerade in den Warteraum gehen, als er von einem Kontrolleur aufgehalten wurde.

„Nicht so schnell junger Mann. Flugzeugticket und Ausweis bitte.“

„Ich habe kein Ticket, aber ich muss hier rein.“

„Tut mir leid, aber ohne Ticket kommen sie nicht hier durch.“

Adrien wollte gerade etwas erwidern, wusste jedoch, dass dies zwecklos wäre. Es gab also nur eine Möglichkeit, wenn er nicht zu ihr konnte, käme sie vielleicht zu ihm.

„Marinette. Maaaaari.“

Er schrie ihren Namen, so laut er konnte, was zur Folge hatte, dass er wieder einmal alle Blicke auf sich zog. Aber zu seinem Glück, auch den von Marinette.

Überrascht schaute sie zu der Stimme und konnte nicht fassen, wen sie gerade sah. Wer vor der Abtrennung des Warteraums stand und ihren Namen schrie. Etwas überfordert schaute sie zwischen Adrien, den ganzen Menschen, die ihn anstarrten und dem Gang zu ihrem Flieger hin und her. Sie wusste nicht, was er hier wollte. Sollte

er heute nicht eigentlich Heiraten? Sie wusste nicht, ob sie es später bereuen würde, jedoch ging sie zu Adrien. Ihre Neugier wurde geweckt, für was sie sich im Moment hasste. Marinette kam bei Adrien an, der sie die ganze Zeit anlächelte. Er war froh, dass sie zu ihm kam, so hatte er die Chance, alles dafür zu tun, damit sie hier bliebe. Hier bei ihm.

Als sie vor ihm stehen blieb, verschränkte sie ihre Arme vor der Brust und zog eine Augenbraue nach oben.

„Was willst du hier? Solltest du jetzt nicht gerade deine Hochzeit feiern?“

„Mir ist heute einiges klar geworden Mari. Mit Chloé könnte ich niemals glücklich werden, deshalb habe ich sie auch vor dem Altar stehen lassen. Diesen Schritt sollte man machen, wenn man in die Person verliebt ist und das war ich nie, noch könnte ich sie je Lieben.“

„Deshalb kommst du hier her, schreist den halben Flughafen zusammen, um mir das zu sagen?“

Lächelnd schüttelte Adrien den Kopf, schaute zu Marinette, die immer noch ihre Arme verschränkte. Er wollte ihr eigentlich sagen, was er fühlte, jedoch ließ er lieber Taten sprechen. Daher nahm er ihr Gesicht in seine Hände, woraufhin sie ihn geschockt anschaute und sie küsste. Marinette war viel zu sehr überrascht, so, dass sie gar nicht reagieren konnte und als er sich wieder löste, legte er seine Stirn gegen ihre.

„Ich liebe dich Marinette, das ist mir endlich klar geworden. Du bist der Mensch, mit dem ich glücklich werden will, die immer an meiner Seite sein soll. Mari, du machst mein Leben erst lebenswert und ich bitte dich, komm zurück nach Paris. Zu deinen Eltern, deinen besten Freunden und zu mir. Ich könnte es nicht noch einmal verkraften, wenn du gehen würdest.“

„Adrien, das, ich. Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“

„Es ist okay, wenn du nicht so fühlst. Aber wenn ich es nicht versucht hätte, hätte ich es mein Leben lang bereut.“

Augenblicklich schüttelte Marinette den Kopf, bevor sie Adrien mit einem sanften Lächeln anblickte.

„Du glaubst gar nicht, wie glücklich du mich gerade machst. Ich dachte, wenn ich in New York bin, könnte ich dich vergessen, aber dem war nie so. Immer wieder musste ich an dich denken und als wir uns vorgestern im Park begegnet sind, war es wie damals. Ich musste nur in deine wunderschönen Augen blicken und schon war es um mich geschehen. Adrien, ich liebe dich auch, mehr als alles andere auf dieser Welt.“

Dieses Mal war es Marinette die einen Kuss eröffnete, den Adrien zu gerne erwiderte. Die umstehenden Passagiere fing an zu klatschen und zusammen verließen die beiden den Flughafen.

„Und du hast Chloé wirklich vor dem Altar stehen lassen?“

„Jep. Das wird Gesprächsthema Nummer eins morgen in Paris sein.“

„Ich vermute sogar, dass es bereits heute in den Nachrichten laufen wird.“

Adrien lief Richtung Auto, musste jedoch geschockt feststellen, dass es weg war.

„Scheiße, wo ist es?“

„Wo ist was?“

„Ninos Auto. Ich bin damit hergekommen und habe es hier abgestellt.“

„Hier ist Halteverbot, sicher wurde es Abgeschleppt. Das wird Nino gar nicht gefallen. Zieh dich schon mal warm an, das wird eine Standpauke geben.“

„Das findest du wohl jetzt witzig, oder?“

„Irgendwie schon.“

Marinette kicherte und winkte ein Taxi her.

„Aber sehe es positiv, es wurde für einen guten Zweck abgeschleppt. Das können wir auch später noch regeln, jetzt fahren wir erst einmal zu den beiden, immerhin haben wir wohl einiges zu erzählen.“

Adrien konnte nicht anders, als zu grinsen und als das Taxi kam, stiegen beide ein und fuhren zurück. Er konnte nur ahnen, was ihm bevorstand. Immerhin hatte er seine Hochzeit platzen lassen und das vor laufender Kamera und somit den Namen Agreste ins Lächerliche gezogen. Jedoch musste er nur zu Mari schauen, um zu wissen, dass er so etwas immer wieder machen würde. Denn endlich hatte er das getan, was das richtige war um glücklich zu werden.